

CHRISTIAN MISCHKE

Radierungen zum griechischen Mythos

46. Faber-Castell Künstler-Ausstellung 2. Oktober bis 30. November 1985

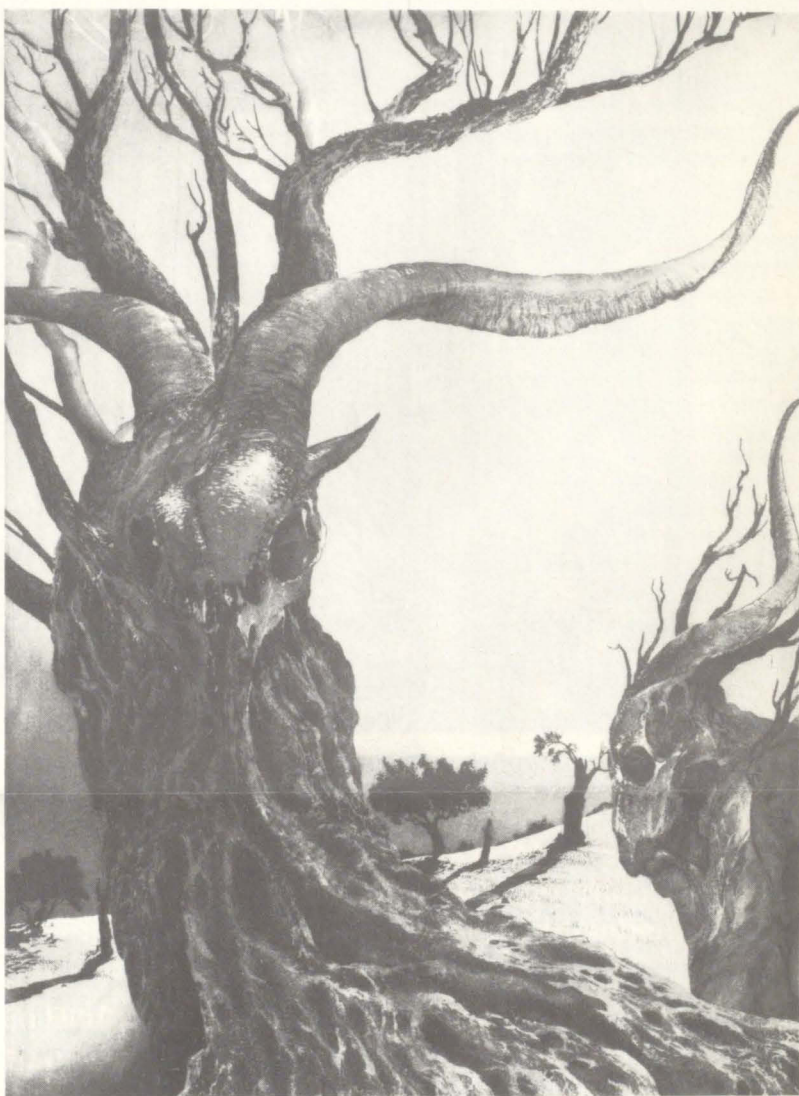
1944 in Grünberg/Schlesien geboren. Ab 1963 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. 1968 erstes Staatsexamen an der Münchner Akademie der Bildenden Künste. 2 Jahre Referendar für Kunsterziehung. 2. Staatsexamen. Wiederaufnahme des Studiums an der Münchner Akademie bei Mac Zimmermann und in Wien bei Rudolf Hausner.

Mischke erhielt den Förderpreis der Stadt Nürnberg und des Freistaates Bayern, den Lovis-Corinth-Preis der Künstlergilde Esslingen, den Schlesischen Kulturpreis in Hannover und die Ehrenmedaille der Graphikbiennale in Łódź. Seit 1973 lebt und arbeitet er freischaffend in München.

Christian Mischke ist ein Künstler, der in seinen Werken ausschließlich die Radiertechnik einsetzt und die er meisterhaft beherrscht. Die Mythenwelt Griechenlands hat ihn schon immer fasziniert. Er ist ein Romantiker, der Traumhaftes in Bilder umsetzt, in die man sich verlieren kann. Der Geist alter Mythen durchzieht seine Landschaften und Figuren.

Er arbeitet viel in zyklischen Folgen: »Totentanz« mit 6, »Spielkarten« mit 16, »Ich suchte Eurydike« mit 13 Blättern und die hier ausgestellten Folgen von 11 Radierungen zum »Sturz des Phaeton« und 7 zu der Serie »Krateia«. Weitere werden folgen.

Mischke ist ein Künstler, für den Geschichte äußerst wichtig ist, und der deshalb aus der Literatur schöpft und sie in seinen Radierungen – vielseitig interpretiert – in eine Fülle neuer Eindrücke und Variationen umsetzt. Er ist ein Meister der Radierkunst, der alle Differenzierungen erreicht – von den hellsten Lichtern, den zartesten Partien



bis zu den sattesten Tiefen, von der hauchdünnen Linie bis zum kräftigen Strich. Die Radierung ist das Ideal der Schwarzweißkunst. Ihre fein gezogenen Linien bieten sich in nicht nachvollziehbarer Eleganz und unübertrefflichem Schwung dar. Breit geätzt dagegen wirken sie

außerordentlich groß, wuchtig und ernst.

Die Nummern 2, 3, 4 sind Kältnadelradierungen, die in Lindos auf der griechischen Insel Rhodos an Ort und Stelle direkt in die Druckplatte geritzt wurden.

Heinrich Steding

»Der Kreis« im Kunsthaus

Seit nunmehr 38 Jahren existiert die Nürnberger Künstlergruppe »Der Kreis«. Die Gründung in der Nachkriegszeit war Ausdruck nicht nur des Selbsthilfedankens, sondern auch Avantgarde-Anspruch. Der Begriff der Avantgarde ist heute fragwürdig geworden, der »Kreis« aber steht weiterhin bei allem Plura-

lismus, was künstlerische Richtungen angeht, für hohe Qualität und Originalität der Arbeiten seiner Mitglieder. Und der Kreis, Symbol für Endlosigkeit, ist offen: Bei allen Ausstellungen werden Gäste geladen teilzunehmen, die bei kontinuierlicher Entwicklung Mitglieder werden können. Keine Abschot-

tung, keine Überalterung, kein Drehen um sich selbst.

Zur Ausstellung, die im Kunsthaus in der Karl-Grillenberger-Straße 40 zu sehen ist in der Zeit vom 7. November bis zum 4. Dezember, erscheint ein Katalog.

Hans P. Miksch